

VITOR MANUEL ADRIÃO

VERBORGENES LISSABON



JONGLEZ VERLAG

DER TISCH VON FERNANDO PESSOA

④

Wo Pessoa vom „Fünften Weltreich“ träumte

Café-Restaurant Martinho da Arcada – Metro: Terreiro do Paço

Das Café-Restaurant Martinho da Arcada wird auf ewig mit dem Namen eines seiner Stammgäste verbunden sein. Fernando Pessoa schrieb hier die meisten seiner Gedichte, unter anderem jene, die in seinem einzigen zu Lebzeiten veröffentlichten Buch *Mensagem* enthalten sind. In einem ruhigen Winkel, vor sich einen Kaffee und einen Schnaps, sinnierte er über Bandarra und António Vieira, träumte vom auserwählten König und vom Fünften Imperium und versuchte, die höhere Bestimmung Portugals zu offenbaren und zu verkünden (s. S. 68). Zu Ehren des glühendsten zeitgenössischen Verfechters der portugiesischen Sprache beließ der Geschäftsführer des Martinho da Arcada dessen Tisch und Stuhl an Ort und Stelle. Um den Platz herum können zahlreiche Erinnerungsfotos und Handschriften des Autors bewundert werden. Dies ist der bevorzugte Ort für literarische Versammlungen von Experten und Bewunderern von Fernando Pessoa. Manche von ihnen, und nicht wenige, haben ihr Vorbild so verinnerlicht, dass sie sogar seine Ticks übernommen haben.



Fernando Pessoa

Es gibt keine Beweise dafür, dass der Dichter und Essayist Fernando António Nogueira Pessoa (*13. Juni 1888 in Lissabon, †30. November 1935 ebd.) tatsächlich den Freimaurern angehörte, auch wenn verschiedene Teile dieser Institution heute Anspruch auf den Dichterpropheten erheben. Fernando Pessoa interessierte sich schon früh für den Okkultismus und frequentierte das Milieu zwischen 1910 und 1920 regelmäßig, angetrieben von dem Wunsch, mehr über die Geheimnisse des Lebens zu erfahren. So kam er ab 1912 mit den Gedanken des Spiritismus und der Theosophie in Berührung und übersetzte ab 1915 theosophische Werke aus dem Englischen ins Portugiesische. Als begeisterter Anhänger der Astrologie ließ er sich im Januar 1916 in Lissabon unter dem Pseudonym Rafael Baldaya als Astrologe nieder – und erstellte mehr als 1000 Horoskope. In dieser Zeit unterhielt er einen Briefwechsel mit dem berühmten englischen Okkultisten Aleister Crowley, der ihn am 2. September 1930 in Lissabon besuchte. Der unstillbare Wissensdurst Pessos sowie seine weitreichenden Kenntnisse des Okkultismus ließen ihn einen Gedanken entwickeln, der auf dem Begriff der spirituellen „Portugalität“ beruhte und mit dem Beginn des Fünften Weltreichs unter portugiesischer Herrschaft (s. S. 68) in Verbindung stand. Nach der Machtergreifung António Salazars und der Begründung des Estado Novo im Jahr 1933 stellte sich Fernando Pessoa sehr früh, spätestens jedoch mit zunehmender Zensur seiner Essays und Gedichte, gegen Salazar. Er schrieb eine Reihe von salazarfeindlichen Gedichten. Der hatte als glühender Verehrer der römischen Diktaturen beschlossen, alle Initiationsorden und spirituellen Bewegungen in Portugal abzuschaffen. Als der Gesetzentwurf des Abgeordneten José Cabral zum Verbot von Geheimverbänden und insbesondere des portugiesischen Freimaurerordens dem Parlament vorgelegt wurde, sprach sich Fernando Pessoa in einem Leitartikel des *Diário de Lisboa* vom 4. Februar 1935 öffentlich dagegen aus und machte sich für die traditionelle Religions- und Glaubensfreiheit, die den Freimaurerorden kennzeichnet, stark. Er schrieb: „Ich bin kein Freimaurer, und ich gehöre keinem anderen ähnlichen oder anderen Orden an. Doch ich bin auch nicht gegen die Freimaurer, da ich diesen aufgrund dessen, was ich über sie weiß, eher zugeneigt bin.“ Aufgrund dieses Artikels wird Fernando Pessoa noch heute oft mit der Freimaurerei in Verbindung gebracht. So gibt es Logen, die seinen Namen tragen, wenngleich er nie Mitglied, sondern nur ein glühender Verfechter der Meinungs- und Religionsfreiheit war. In seinem Gedicht *São João* vom 9. Juni 1935 fasst Pessoa zusammen: „Wenn du ein Freimaurer bist, bin ich mehr als das – ich bin ein Templer.“

DIE TABLEAUS DER RESTAURATION

13

Die vergessenen Azulejos der Unabhängigkeit

Gärten des Palácio dos Condes de Almada

Largo São Domingos

(+351) 21 324 14 70

Besichtigung nach Voranmeldung unter der Woche (mindestens 5 Personen)

Metro: Rossio



Im Zentrum von Baixa befindet sich neben dem Rossio und der Kirche São Domingos der Palast der Restauration, der unter verschiedenen Namen bekannt ist: Palácio dos Condes de Almada, Palácio da Restauração oder Palácio da Independência. Während des Patriotenaufstands vom 1. Dezember 1640 versammelte sein Eigentümer, Antão de Almada, dort die 40 Verschwörer, die Portugal nach 60 Jahren unter dem Joch Kastiliens in die Unabhängigkeit führten.

Die Verschwörer trafen sich heimlich im Garten des Palastes, den Fernando de Almada, Hauptmann der portugiesischen Armee, und dessen Frau im 15. Jahrhundert dem Edelmann Nuno de Barbuço abgekauft hatten. Gleich am Eingang erkennt man auf den Dächern zwei konische Steintürme (ähnlich der konischen Kaminschornsteine des Palácio Nacional de Sintra), die Antão de Almada im typischen Stil der Restauration erbauen ließ.

Die nur wenigen Lissabonern bekannten Fliesentafeln von 1696, die von dem verheerenden Erdbeben im Jahr 1755 weitgehend verschont blieben, befinden sich im Palastgarten. Sie sind das Werk von Gabriel del Barco. Eine Tafel zeigt ein Treffen der Verschwörer. Sie trägt den Titel: *Ort der Glückseligkeit, ehrbare Treffen, in denen die Erlösung Portugals verwirklicht wurde*. Auf anderen Tafeln sind der siegreiche Angriff gegen die spanischen Regenten im Palacio de Ribeira sowie der Triumphmarsch zur Feier der Restauration zu sehen.

Im Garten befindet sich angrenzend an die Cerca Fernandina, die Stadtmauer aus der Zeit König Ferdinands im 14. Jahrhundert, rechts des Springbrunnens und der Fliesentafeln ein weiterer Saal, der ebenfalls den Verschwörern als Treffpunkt gedient haben soll. Die Teilnehmer stiegen die Treppe von der Cerca Fernandina hinab, klopfen an die Tür und zeigten, um Einlass in den Pavillon zu erhalten, ein kleines Silberrohr vor, das an einem Ende eine geheime Feder aufwies, die bei Betätigung ein Bild von Nossa Senhora da Conceição, der Schutzheiligen Portugals, zum Vorschein brachte.

Als Jesus den rechten Arm vom Kreuz Hob, um das freie Portugal zu segnen

Oberhalb des Engelbrunnens im Zentrum des Gartens befindet sich folgende Inschrift: *„Erlösung Portugals, Treue und Liebe triumphieren“*. Der Brunnen stellt den restaurierten Engel Portugals dar, gestützt auf die fromme und patriotische Legende, wonach Jesus bei der Prozession zur Feier der nationalen Unabhängigkeit seinen rechten Arm von dem Kreuz gelöst haben soll, das Pater Nicolau da Maia trug, um die Bevölkerung und damit das gesamte freie Portugal zu segnen.

DIE VERBORGENE SYMBOLIK AN DEN ZELLENTÜREN DER HIERONYMITEN

③

*Die Hieronymiten und die Idee der drei Weltzeitalter
von Joachim von Fiore*

Mosteiro de Santa Maria de Belém

Praça do Império

*Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr (Oktober bis April) bzw. 10–18 Uhr (Mai bis
September)*

Bus 27, 49



Die Zellen der Mönche des Ordens des heiligen Hieronymus bzw. der Hieronymiten des Klosters Santa Maria de Belém grenzten an den Kreuzgang und den Innenraum der Kirche an. An den Türen dieser winzigen Räume sind noch heute erstaunliche Symbole zu sehen.

Der 1377 in Italien gegründete Hieronymitenorden entwickelte sich aus der Bewegung des Tommasuccio da Duccio, Mitglied des Dritten Ordens des heiligen Franz von Assisi, hin zu der erleuchteten Spiritualität der Wüstenmönche, denen auch der heilige Hieronymus angehörte. Die Spiritualität der Mönche dieses Ordens konzentrierte sich auf das innere Gebet über die Weisheit Christi nach dem Vorbild des heiligen Hieronymus. Die Hieronymiten folgten den messianischen und millenaristischen Theorien der Fratizellen (it. fraticelli, kleine Brüder), die inspiriert waren von Joachim von Fiore, auf den die Vorstellung der drei Weltzeitalter zurückgeht (s. nächste Doppelseite). Vertreter des letzten dieser drei Weltzeitalter, desjenigen des Heiligen Geistes, war Emmanuel, Namensvetter von König Manuel I., was mit erklärt, weshalb dieser dieses Kloster den Hieronymiten stiftete, die aus dem Kloster von Penha Longa in Sintra nach Belém kamen. An einer der Zellen ist eine Skulptur von Janus bzw. des dreistirnigen Antlitzes Jesus zu sehen. Dieser symbolisiert die drei Weltzeitalter: die Vergangenheit für den Vater und Adam (mit Bezug auf Jerusalem), die Gegenwart für den Sohn und Jesus (Rom) und die Zukunft für den Heiligen Geist und – Joachim von Fiore war Zisterzienser und damit Benediktiner – den heiligen Benedikt (Lissabon). Diese Vorstellung wiederholt sich in anderen Darstellungen wie den drei Hunden als Hüter der Universalkirche (domini canes, Hunde des Herrn) oder der Tria Principia, den drei philosophischen Elementen der Alchemie: Sulphur für den Geist und den Vater (ein Adler auf dem Haupt eines Mauren), Mercurius für die Seele und den Sohn (ein gekröntes Haupt mit zwei Engeln, Symbole des geflügelten Androgynen) und Sal (ein geflügelter Drache mit baphometischem Kopf und drei Hörnern) (s. S. 209) für den Leib und den Heiligen Geist. Silber wird durch eine gekrönte Königin, Gold durch den gekrönten Merkur dargestellt.

Aus etymologischer Sicht stammt der Name Jerónimo bzw. Hierónimo von Hiero-Manas (erleuchteter Geist oder universelle Weisheit).

DER SALON POMPEIA DES PALÁCIO DA EGA

8

Ein vergessenes Meisterwerk

Freguesia de Alcântara – Calçada da Boa-Hora, 30
 Instituto de Investigação Científica Tropical
 (+351) 213 616 330
 Kostenlose Führungen auf Anfrage
 Bus 203



Verborgen hinter dem Krankenhaus Ega Moniz, beherbergt der Palácio do Pátio do Saldanha, besser bekannt als Palácio da Ega, einen Teil der in Vergessenheit geratenen Erinnerung Lissabons. In diesem sehenswerten Palast aus dem 16. Jahrhundert in der Calçada da Boa-Hora befindet sich das historische Überseeearchiv (Arquivo Histórico Ultramarino). Auf dem Hauptportal des inmitten eines schönen Gartens mit einem großen See gelegenen Gebäudes prangt das Wappen der Coutinho, Albuquerque und Saldanha. Im Inneren kann man den herrlichen Salon Pompeia aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts bewundern, der häufig auch als Musiksalon, Säulensaal oder Marschallsaal bezeichnet wird. Insbesondere erwähnenswert sind die Statue des Gottes der Musik, die prachtvollen Säulen, die Kuppel und die Wandfresken sowie die acht Azulejo-Tafeln aus dem 18. Jahrhundert mit Ansichten der wichtigsten europäischen Häfen, ein Werk des holländischen Künstlers Boumeester. Das heutige Dekor stammt aus dem 19. Jahrhundert, als der Salon vollständig umgestaltet wurde: die Originalholzdecke wurde herausgerissen, die oberen Fenster verschlossen; über acht hölzerne Hohlssäulen wurde eine falsche Kuppel gespannt. Die Original-Azulejos blieben erhalten, auch wenn einige Tafeln im Geschmack der damaligen Zeit bemalt wurden.

Die berühmteste Bewohnerin und Eigentümerin dieses Palais war Juliana Maria Luisa Carolina Sofia de Oyenhausen e Almeida, Gräfin von Ega, die 1795 Aires José Maria de Saldanha, den zweiten Grafen von Ega (Ortschaft nahe Coimbra), heiratete. Die Gräfin war eine sehr schöne Frau und hatte mehrere berühmte Liebhaber, darunter General Junot und Marschall Beresford.

Der Ursprung des Bœuf Stroganoff

Nach dem Tode des Grafen heiratete die Gräfin von Ega den Grafen von Stroganoff, einen Russen aus St. Petersburg, wo sie 1827 starb. Während ihres Aufenthalts zeigte ihr der Koch des Grafen ein Rezept, das in Portugal berühmt wurde: Rindfleisch im Topf kurz anbraten, Tomaten, Pilze und Sauerrahm hinzugeben und mit Reis servieren.

Das berühmte Bœuf Stroganoff.

DAS TROPENFORSCHUNGSINSTITUT[®]

Der Palácio Burnay – zwischen Wahn und Prunk

Rua da Junqueira, 86
1349-007 Lisbonne
(+351) 21 361 63 40 oder (+351) 21 363 61 49
iict.pt – iict@iict.pt
Montag bis Freitag 10–16 Uhr
Bus 714, 732



Der im 17. Jahrhundert erbaute Palácio Burnay zieht seine Besucher vom ersten Augenblick an durch seine unvergleichliche Schönheit in seinen Bann. Der Garten, die Gestaltung der gesamten Anlage, die opulenten Zimmer, die imposante Kuppel, die Möbel und Silberwaren – alles erstrahlt im Glanz wahrer Größe.

Besonders beeindruckend ist die geschwungene Haupttreppe mit ihrem fein gearbeiteten Eisengeländer aus dem 18. Jahrhundert, umgeben von im Chiaroscuro-Stil bemalten Wänden, einem Trompe-l'œil aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. 1942 wurden die Decken und Wandgemälde in den Zimmern von Conceição e Silva restauriert. Das obere Atrium führt in eine verglaste Galerie mit Blick auf die Gärten und fünf Türen. Als Dekor mal ein Schloss, mal ein Löwe. Die Medaillons der von Rodrigues Pita gestalteten Stuckdecke des prächtigen Ballsaals sind mit Darstellungen aus dem Bereich der Musik verziert. Das Deckengemälde des Speiseaals zeigt einen Himmel voller geflügelter Engel, Blumen und Obst, eine romantische Beschwörung des Parnass, des Paradieses der Musen. Der Säulensaal imponiert mit seiner Stuckdecke samt beeindruckendem Trompe-l'œil.

In dem mit tropischen und subtropischen Gewächsen bepflanzten Garten findet man einige Statuen, ein stark beschädigtes Theater und zwei Gewächshäuser. Das westlich gelegene weist eine Marmortür sowie salomonische Säulen und ein Wappen aus dem 18. Jahrhundert auf und stammt von dem Unternehmer Henrique Burnay (1837–1909).

Der Ursprung des Gebäudes geht auf José César de Meneses zurück, Bruder des ersten Grafen von Sabugosa, der den Bau sowie die Anlage der Gärten nach 1701 beauftragte. Nach dem Erdbeben von 1755 gelangte der Palast in den Besitz der Patriarchalkirche und wurde zum Sommersitz der Patriarchen, weshalb er heute auch unter dem Namen Palácio dos Patriarcas bekannt ist. 1818 empfing er das Seminar von São João Batista. Ebenfalls im 19. Jahrhundert erwarb der Unternehmer Manuel António da Fonseca, ein ebenso reicher wie exzentrischer Mann, den Palast und unterzog ihn umfangreichen Veränderungen. 1865 wurde der Palast an Sebastião de Bourbon, Infant von Spanien und Enkel des portugiesischen Königs Johann VI., verkauft. Im August 1879 wurde er von den Erben Sebastiãos an Henrique Burnay versteigert. 1940 gelangte er in den Besitz des portugiesischen Staates. Heute ist er Sitz des Tropenforschungsinstituts Instituto de Investigação Científica Tropical.

DIE STERNWARTE VON LISSABON ⑪

Ein Besuch in der Vergangenheit

Tapada de Ajuda

(+ 351) 213 921 808

geral@museus.ulisboa.pt

oal.ul.pt

Gratisführungen jeden Mittwochnachmittag (auf Portugiesisch), ohne Voranmeldung



Das perfekte Programm für einen Mittwochnachmittag: Schauen Sie auf den Hügeln von Alcantara vorbei und besuchen Sie unbedingt (ohne Voranmeldung) das prächtige Observatório Astronómico de Lisboa mit seinem herrlichen historischen Ambiente. Das Gebäude, das von König Pedro V. finanziert wurde – der dieses ideale Terrain inmitten seines Jagdgebiets zur Verfügung stellte (und damit einen Beitrag Portugals zur internationalen Forschung bezüglich der Kartografie des Universums und der Sterne leistete) –, ist eng an den Bau der Sternwarte von Pulkowo in Russland angelehnt. Es wurde zwischen 1861 und 1867 errichtet und weist die Form eines Kreuzes auf, dessen vier Flügel nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet sind. Neben der wichtigen Rolle, die die Sternwarte in der Geschichte der Astronomie spielte, war sie bis Ende 2022 auch die Hüterin der amtlichen portugiesischen Zeit: Alle Uhren im Land wurden regelmäßig entsprechend der vom Observatorium mitgeteilten Zeit synchronisiert. Bei den Gratisführungen kann man einen Teil der 200 Objekte besichtigen, die die Sternwarte beherbergt: Himmelsgloben, die erste Morsemaschine, das erste Telefon Portugals, Pendeluhren und alle möglichen Instrumente zur Zeitmessung und Himmelsbeobachtung, darunter prachtvolle alte Teleskope und ihre spektakulären Schiebedachsysteme. Gago Coutinho hat hier sogar seine Geräte kalibriert, bevor er den ersten Flug über den Südatlantik von Portugal nach Brasilien unternahm. Von den großen Fenstern der oberen Etage aus hat man eine atemberaubende Sicht auf den Tejo und den Park Tapada da Ajuda, der wunderbarerweise immer noch 100 Hektar der Stadt einnimmt.



DER KOPF VON DIOGO ALVES

⑨

Der Kopf des Lissabonner Serienmörders in Formalin

Teatro anatómico da faculdade de Medicina de Lisboa

Av. Prof. Egas Moniz

(+351) 21 798 51 53 – museu@fm.ul.pt

Besichtigung nach Vereinbarung mit dem Sekretariat der medizinischen Fakultät

Metro: Cidade Universitária



Der 1810 im galizischen Lugo geborene Diogo Alves kam bereits in jungen Jahren nach Lissabon. Der Mann mit dem Beinamen Pancadas machte sich schon bald als Mörder des Aqueduto das Águas Livres einen Namen: zwischen 1836 und 1839 beging er, angestiftet durch seine Gefährtin Gertrudes Maria, auch genannt Parreirinha und Inhaberin einer Taverne in Palhavá, eine Reihe grausamer Verbrechen. Seine Opfer – meist einfache Bauern auf dem Rückweg vom Markt – raubte er zunächst aus und warf sie anschließend über die 65 Meter hohe Brüstung, um es wie Selbstmord aussehen zu lassen. 1840 kam die Polizei ihm auf die Schliche, nachdem er mit seiner Bande in das Haus eines Arztes einbrach und dessen ganze Familie umbrachte. Für dieses Verbrechen wurde er zum Tod durch Hängen verurteilt. Die übrigen Morde spielten in dem Prozess keine Rolle.

Ein Geheimnis nimmt er mit ins Grab: Wie gelangte er an die Schlüssel zur Galerie des Aquädukts, in der er sich verbarg, um von dort aus seine Opfer anzugreifen und zu töten? Nach seiner Inhaftierung riss die vermeintliche Selbstmordserie ab. So wurden sie Diogo Alves zugeschrieben, der allein im Sommer 1837 über 70 Personen ermordete.

Das Staunen über eine derartig unheimliche Kreatur war so groß, dass die Gelehrten der medizinisch-chirurgischen Schule Lissabons sich entschieden, den Kopf für spätere Studien abzutrennen und zu konservieren. Noch heute befindet sich dieser im Anatomischen Theater der medizinischen Fakultät Lissabons, zur Konservierung eingelegt in ein Glasgefäß mit Formalin.

Am 19. Februar 1841 um 14.15 Uhr war Diogo Alves der letzte Portugiese, an dem die Todesstrafe ausgeübt wurde. Seine Verbrechen wurden in einem der ersten Stummfilme des Landes verfilmt. Seine Romanbiographie, die seine Legende berühmt machte, erschien erstmals 1877 und wurde 2006 neu aufgelegt. 2005 wurde der Kopf in der Ausstellung *Cem peças para o museu de Medicina* des Museu Nacional de Arte Antiga gezeigt.

Der öffentliche Weg über den Aqueduto das Águas Livres („Aquädukt der offenen Wasser“), der Passeio dos Arcos, wurde vor allem von Markt- und Straßenhändlern aus der Umgebung genutzt. Nach den von Diogo Alves verübten Morden wurde er 1844 jedoch geschlossen.

DAS MUSEUM DER GEOGRAFISCHEN GESELLSCHAFT VON LISSABON

17

Eine Reise durch die Zeit

Rua Portas de Santo Antão, 100

(+351) 213 425 40 – socgeografialisboa.pt/museu – geral@socgeografialisboa.pt
Kostenlose Führungen in portugiesischer Sprache jeweils am ersten Dienstag im Monat – Führungen in anderen Sprachen oder zu bestimmten Themen können individuell vereinbart werden



Aufgrund von Renovierungsarbeiten – ein Datum für die Neueröffnung steht noch nicht fest – öffnet die 1875 gegründete *Geografische Gesellschaft von Lissabon (Sociedade de Geografia de Lisboa)* derzeit nur einmal im Monat nach vorheriger Reservierung ihre Türen.

Den Besucher erwartet eine Reise durch die Zeit. Der Rundgang beginnt in einem altmodischen Salon mit grünen Samtsofas und führt über die große Mitteltreppe nach oben. Im ersten Stock gelangt man in einen Raum mit einem großen Ebenholztisch, um den herum sich im Laufe der Zeit Geografen, Forscher, Militärs und verschiedene andere Nutzer des Gebäudes versammelten. Die Porträts an den Wänden zeigen alle Präsidenten der Gesellschaft, von ihrem Gründer Luciano Cordeiro, Marineoffizier und Afrikaexperte, bis hin zum amtierenden Präsidenten Luís Aires Barros, der die Führungen bisweilen persönlich macht.

Höhepunkt der Besichtigung ist der Portugalsaal mit seinen karminroten Polsterstühlen. Mit seinen 50 Metern Länge bietet er auf zwei Galerieetagen genug Platz für auf verschiedenen Expeditionen zusammengetragene Objekte und die wichtigsten Karten. Die Größe des Saals vermittelt einen Eindruck von dem Geist, der im 19. Jahrhundert herrschte, einer Zeit der verschiedenen Herrschaftsansprüche der europäischen Mächte in Asien und Afrika und der privilegierten Position Lissabons als westlichstem Punkt Europas, dort gelegen, wo nach Camões „die Erde endet und das Meer beginnt“. An den großen Portugalsaal angrenzend befindet sich in einem kleinen Konferenzzimmer eine riesige Weltkarte, auf der über ein Hinterleuchtungssystem alle Seefahrten der portugiesischen Eroberer von Vasco da Gama über Gago Coutinho bis Sacadura Cabral angezeigt werden können.



DAS PANOPTIKUM DER PSYCHIATRISCHEN KLINIK MIGUEL BOMBARDA

20

Eine architektonische Kuriosität im Herzen der Stadt

*Rua Dr Almeida Amaral, 1 (Campo Santa Ana)
Mittwochs 11.30–13 Uhr, samstags 14–18 Uhr
Bus 723, 730, 760, 767, Haltestelle Campo dos Mártires da Pátria
Metro: Anjos, Picoas, Intendente*

Die zwei Schritte vom Campo dos Mártires da Pátria entfernte gelegene erste psychiatrische Klinik Portugals (1848) ist eine gut verborgene Enklave im Herzen der Stadt. Um in diesen Hafen des Friedens, der seit dem Jahr 2000 der Natur überlassen ist, Eintritt zu erlangen, benötigt man eine schriftliche Genehmigung. Hinter dem imposanten, neoklassizistischen Kloster und späteren Hospiz von Rilhafoles erhebt sich der Sicherheitspavillon (1896) in strahlendem Weiß. Die avantgardistischen Linien dieses manegenartig angeordneten

Gebäudes weisen voraus auf die industrielle Ästhetik der 1930er-Jahre. Mit kreisförmigem Profil und perfekter Symmetrie strebte der Architekt José Maria Nepomuceno nach Vernunft und Perfektion. Ein nicht mehr vorhandener, panoptischer Turm, eine einzige Zugangstür und ein aufgehängtes Fluchtschutzdach mit 40 Metern Durchmesser ermöglichten die lückenlose und diskrete Überwachung der bis zu 80 Insassen des Sicherheitspavillons, zu denen geistig Kranke und gefährliche Straftäter gehörten. Das Hospital dos Alienados de Rilhafoles (Rilhafoles-Krankenhaus für Geisteskranke), wie es damals hieß, geht auf den fortschrittlichen Psychiater und Chirurgen Dr. Miguel Bombarda zurück. Dieser leitete die Einrichtung ab 1892 und trug als Politiker gleichzeitig aktiv zur Gründung der Republik Portugal (1910) bei.

Gemäß seiner Theorie wurde das Krankenhaus so konzipiert, dass die Verletzungsgefahr durch runde Wände und Möbel möglichst gering war. Der Freilichthof in der Mitte verringerte die Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten und sorgte für eine ausreichende Sauerstoffversorgung des Gehirns. Die Bänke des Wandelgangs im Stile der traditionellen portugiesischen Architektur sollten einen Beitrag zur Verhaltensentwicklung der Insassen leisten. Der offene Garten und die



zahlreichen Lichtquellen machten den Ort freundlicher als herkömmliche Zuchthäuser. Einige der in den Zellen, dem Behandlungsraum und dem Speisesaal ausgestellten 6.000 Zeichnungen, Gemälde, Schriftstücke und Gedichte von Patienten zeichnen ein eindrückliches Bild der innovativen kunsttherapeutischen Methoden des Dr. Miguel Bombarda.



Dutzende von Portraits aus der 1.200 Fotografien umfassenden Sammlung verdeutlichen die physiognomische Entwicklung der Insassen. In alten Vitrinen zeichnen Geräte zur Konvulsionstherapie, eine Zwangsjacke, ein Trepanierbohrer und ein Skarifikator ein primitiveres Bild der damaligen Behandlungsmethoden.

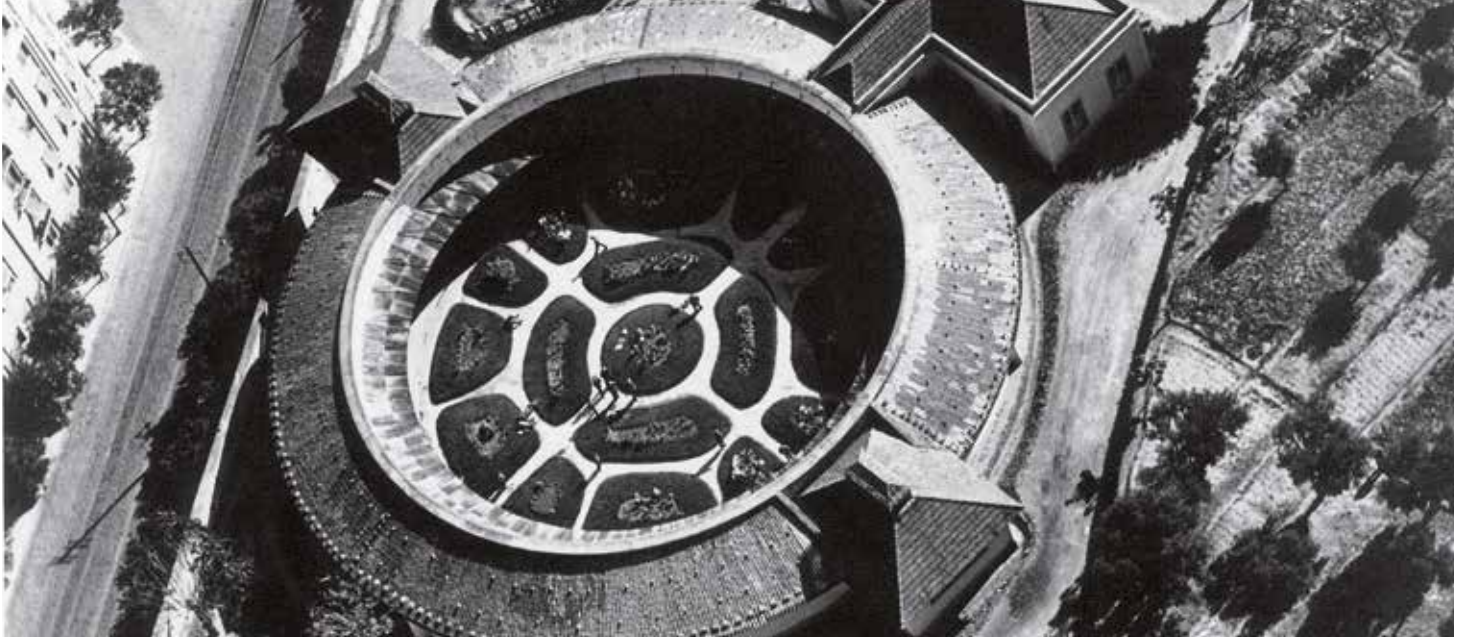
Am 3. Oktober 1910 wurde Miguel Bombarda von einem psychisch kranken ehemaligen Patienten in seinem Büro linkerhand des Eingangs ermordet.

Das Panopticon-Prinzip in der Architektur

Ein Panopticon ist ein Konzept zum Bau von Gefängnissen und ähnlichen Anstalten, das in seiner Form auf den britischen Philosophen und Begründer des Utilitarismus Jeremy Bentham (1748–1832) zurückgeht und die gleichzeitige Überwachung vieler Menschen durch einen einzelnen Überwacher ermöglicht.

Außerhalb des Sicherheitspavillons zeugen Thermen im Stil der Romantik, Neogotik und Neorenaissance vom Aufkommen der balneologischen Therapie. Königin Maria II. weihte sie 1853 ein und verbrachte selbst dort einen langen Aufenthalt.

Der Sicherheitspavillon diente als Inspiration für mehrere Kurzfilme über die Atmosphäre dieses Ortes. In *Jaime* (1974) zeichnet António Reis das Portrait eines schizophrenen Patienten, der während der dreißig Jahre seiner Inhaftierung zahlreiche inkohärente Texte und Zeichnungen verfasste. *La Couleur du silence* (*Die Farbe des Schweigens*, 2007) wirft den Blick auf stumme, malende Patienten. *O Tenente* (*Der Leutnant*, 2010) von Rafael Antunes erzählt die Geschichte der Ermordung von Miguel Bombarda.



DIE IGREJA DE SÃO FÉLIX DE CHELAS

21

Der Ort, an dem Odysseus Achill entdeckte

Largo de Chelas, Marvila – Bus 104

Besichtigung nach Vereinbarung unter (+351) 218391600



Die Kirche und das Kloster von São Félix de Chelas sind nur wenigen bekannt. Ihre wechselvolle, sagenhafte Geschichte beginnt in der Zeit von Odysseus und dessen Freund Achill und reicht bis zu den Westgoten. Das aufgrund seiner zahlreichen Objekte und Geschichten auch als „Tempel der Wunder“ bezeichnete Kloster verleiht dem Stadtteil Maravilha (Wunder) bzw. Marvila seinen Namen. Umgeben von wundersamen Legenden kann man so auf den Seitenaltären der Kirche die Reliquien ihrer 26 Schutzheiligen bewundern, die 1604 in Skulpturen eingesetzt wurden. Dort wurden auch Spuren der römischen Besatzung gefunden wie der berühmte „Sarkophag der Schriftsteller“, der seinen Namen den vier Musen Thalia, Melpomene, Polymnia und Clio auf dem Fries verdankt, die jeweils einem Schriftsteller zur Seite gestellt sind. Der christliche Ursprung des Klosters geht auf das Jahr 665 zurück und fällt damit in die Herrschaftszeit von Rekkeswinth, König der Westgoten. Dieser soll an der damaligen Flussmündung im Vale de Chelas per Schiff die Reliquien des heiligen Felix von Gerona erhalten haben. Im 9. Jahrhundert eroberte König Alfons III., auch genannt der Große, Lissabon von den Mauren und schenkte dem Kloster die Reliquien des heiligen Adrianus und seiner Frau, der heiligen Natalia von Nikomedien. 1147 ließ König Alfons I. das Gebäude wieder errichten und weihen und übergab es dem Templerorden, der damit das ganze Vale de Chelas und den östlichen Teil der Stadt erhielt. 1290 befand sich das Kloster bereits im Besitz des Augustinerordens, der dort bis 1219 zwei geschlossene Gemeinschaften betrieben haben soll – eine männliche, eine weibliche –, von denen nur die weibliche überlebt hat. Ab 1757 ließ der Erzbischof Miguel de Castro die Reliquien in Schreine legen, die Isabel Scota der Capela do Nascimento geschenkt hatte. In der Folge führten Mütter ihre kranken Kinder an den Reliquien vorbei, um den Schutz der heiligen Märtyrer zu erbitten. Anschließend wuschen sie sie mit dem Wasser eines Brunnens an der früheren Hafenmauer. Mit seiner manuelinischen Säulenhalle, den polychromen Azulejos im Atrium, dem Klostergang mit Springbrunnen und Bänken mit geneigter Rückenlehne, den mit blau-weißen Azulejos verzierten Pflanzgefäßen und ebenfalls mit Azulejos dekorierten Treppen ist dieser wundersame Ort einen Besuch wert.

An derselben Stelle soll sich im 7. Jh. v. Chr. ein Tempel der Vestalinnen zu Ehren von Thetis, Königin der Nereiden (Meeresnymphen) bzw. der Tägides (Nymphen des Tejo), befunden haben. Der Legende nach soll Odysseus Achill, der sich dort wahrscheinlich als Teilnehmer einer Art matriarchalischer Initiation als Frau verkleidet versteckt hielt, hier entdeckt haben. Der Name Achelas bzw. Chelas soll sich vom Namen Achill ableiten.

VITOR MANUEL ADRIÃO



VERBORGENES LISSABON

Entdecken Sie die schönsten verborgenen Azulejos der Stadt, den in Formaldehyd eingelegten Kopf eines Lissaboner Serienmörders oder die kabbalistische Symbolik des Südportals des Hieronymitenklosters, erfahren Sie mehr über die Theorie des Fünften Portugiesischen Weltreichs, von dem in der Geographie der Stadt so viele Spuren zu finden sind, entdecken Sie reizvolle vergessene Sackgassen, die großartige panoptische Architektur eines früheren Krankenhauses oder die beeindruckenden Wachsmasken des dermatologischen Museums, erkunden Sie die Geheimgänge im Hotel *Avenida Palace* oder die mysteriöse Abtei unter dem Palácio Foz und finden Sie heraus, warum das portugiesische Wappen an der Fassade des Bahnhofs Lissabon Rossio um 17 Grad geneigt ist ...

Abseits der Menschenmassen und allseits bekannten „Dauerbrenner“ hält die Stadt Lissabon immer noch gut gehütete Schätze bereit, die sie nur den Einwohnern und Reisenden enthüllt, die die üblichen Wege verlassen.

JONGLEZ VERLAG

288 SEITEN

18,95 € [D] - 19,95 € [A]

info@junglezverlag.com

www.junglezverlag.com

ISBN: 978-2-36195-453-6



9 782361 954536